

die Käufer die Kirchhofsmauer auf den von ihnen erkauften Plätzen bauten. Diese Begräbnisse, die zum Teil wertvolle Denkmäler tragen, werden noch heute benutzt. Der alte Kirchhof besaß gegenüber dem Kantorat ein Bahrenhaus mit Leichenhalle, 1772 wurde ein neues und 1851 ein drittes erbaut.

Da jedoch bei dem Wachstum der Gemeinde der Friedhof zu klein wurde, beschloß der Kirchenvorstand in seiner Sitzung am 13. Juli 1887, einen neuen Friedhof anzulegen, und zwar wurden aus dem Mönchschen Kretschamgrundstück gegen acht Scheffel Landes, an der Waltersdorfer Straße gelegen, nach eingeholter Genehmigung der Konsistorialbehörde und unter Zustimmung des Gemeinderates für den Preis von 8616 Mark angekauft.

Da die Königliche Eisenbahn-Generaldirektion aus „Betriebsrück-sichten“ sich nicht entschließen konnte, den in Aussicht genommenen Zugangsweg auf den neuen Friedhof auf Eisenbahngelände zu übernehmen, so mußte zwischen den Häusern Nr. 204 und Nr. 205 des Viehweges eine neue Straße angelegt werden. Erbaut wurde dieser Gottesacker, der auf drei Seiten von einer steinernen Umfriedigung umgeben ist, vom Maurermeister Haebler. In der Mitte befindet sich die Parentationshalle, ein einfacher, aber würdiger Bau, der auf der Westseite eine Leichenkammer, einen Aufbahrungsraum, ein Sektionszimmer, in der Mitte aber die Redehalle, die ein Altar, erbaut vom Tischlermeister Wilhelm Richter, schmückt, auf der Ostseite eine Sakristei und einen Arbeitsraum für den Totengräber enthält.

Das nördliche Portal trägt die Überschrift: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“, das südliche: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes“.

Über dem Altar ist zu lesen: „Ich bin die

Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben.“

Rechts und links davon stehen die Worte: „Leben wir, so leben wir dem Herrn.“ „Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.“

In der Parentationshalle befinden sich eine Anzahl Bänke, sowie für die trauernden Familienglieder Stühle. Die vier großen Fenster sind mit Vitragen versehen, auf dem Altare, dessen Stufen ein Teppich bedeckt und der mit einer weißen Spizendecke geschmückt ist, stehen neben einem Kreuzifix zwei messingene Altarleuchter. In dieser Halle werden alle Beerdigungsfeierlichkeiten vollzogen, ganz gleich, welche Begräbnisklasse gewählt

worden ist. Nur bei den Beerdigungen von Mitgliedern der größeren Vereine werden die Leichenreden, da die Redehalle eine große Menschenmenge nicht fassen kann, am Grabe gehalten. Am 30. Mai 1889 wurden Friedhof und Parentationshalle vom Orts-pfarrer Bruffig geweiht.



Pfarrie zu Großschönan.

An dieser ernsten Feier, die für die Gemeinde eine große Bedeutung hatte, beteiligten sich der Kirchenvorstand, die Gemeindebehörden, die Korporationen und eine große Menge Gemeindeglieder, die unter Posaunenklang nach dem neuen Friedhofe zogen. In ihrer Mitte führten sie die Leiche des verstorbenen früheren Fleischermeisters Gottlob Wenzel\*) mit sich, der an diesem Weihetage als erstes Gemeindeglied auf diesem neuen Acker des Friedens beerdigt wurde.

Große Kosten verursachte die wiederholte Anlegung von Drainagen, die aber nicht im Stande sind, das Grundwasser so in sich aufzunehmen, daß die Gräber, namentlich zur nassen Jahreszeit, wasserfrei wären.

\*) Wenzel hatte für den Orgelfonds 2000 Mk. und für die politische Gemeinde 24000 Mk. testamentarisch ausgelegt.